

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Totalpreis 10 Pf. Restlame 25 J. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraumender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bolkung, Großbröhndorf, Brettnig, Hauswalbe, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 26.

Sonnabend, den 29. Februar 1908.

60. Jahrgang.

Dienstag, den 3. März, nachmittags 4 Uhr soll im Gasthaus zu den Linden in Obersteina, als Auktionsort, ein grauer Eigentums-Militärmantel gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Pulsnitz, den 24. Februar 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Dienstag, den 10. März 1908: Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Bautzen.

Das nächste Sommersemester beginnt Dienstag, den 28. April 1908.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt der untenzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen.

Bautzen, 15. Januar 1908.

Prof. Dr. Gräfe.

Das Wichtigste vom Tage.

Das preussische Herrenhaus nahm am Schlusse der Beratung der Enteignungsvorlage den Antrag Abides mit 143 gegen 111 Stimmen an.
Ein deutsches Weißbuch über die Marokkofrage ist in der Vorbereitung begriffen.
Professor, Bardenheven ist wegen seines Verhaltens gegen Professor Schnitzer vom Senat der Münchener Universität eine Rüge erteilt worden.
Bei den Landtagswahlen in den Städten Böhmens ging Budweis an die Fische verloren.
In Petersburg wurden 7 Terroristen wegen Teilnahme an der jüngsten Verschwörung zum Tode verurteilt, darunter ein italienischer Journalist.
Die italienische Deputiertenkammer beschloß mit großer Mehrheit die Abschaffung des obligatorischen Religionsunterrichtes.
General Lyantey ist zum Oberbefehlshaber in Marokko ernannt.
Auf den Schah von Persien wurden zwei Bomben geschleudert, durch welche drei Vorreiter getötet wurden. Der Schah blieb unverletzt.
Edison schwebt in Lebensgefahr.

Der drohende Kampf im deutschen Baugewerbe.

Im deutschen Baugewerbe kriselt's wieder einmal, die Gegensätze zwischen dem Verbands der Arbeitgeber und den Organisationen der Arbeitnehmer haben sich erneut berart verschärft, daß der Ausbruch eines schweren Konfliktes immer wahrscheinlicher wird. Schon seit längerer Zeit sind die Arbeitnehmer des Baugewerbes mit Forderungen von Lohn erhöhungen und entsprechenden Kürzungen der Arbeitszeit an die Unternehmer herangetreten, letztere machten indessen Schwierigkeiten, wobei sie namentlich darauf hinwiesen, daß ja speziell die Maurer schon jetzt mit zu den bestbezahltesten Arbeiterkategorien Deutschlands gehören. Es wurden dann Verständigungs-Verhandlungen zwischen beiden Parteien begonnen, und zwar zunächst für das Gebiet des mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes des Baugewerbes, welche Verhandlungen in Frankfurt a. M. spielten. Aber sie ließen bereits die klaffenden Gegensätze in den Anschauungen der beiden Parteien erkennen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer vermochten sich nicht zu einigen, und schließlich mußten die Frankfurter Verhandlungen abgebrochen werden. Inzwischen hat der Gesamtverband der Arbeitgeber im deutschen Baugewerbe seine Generalversammlung in Hannover abgehalten, in welcher die derzeitige Lage eingehend erörtert wurde. Die Verhandlungen in Hannover sind nun der Erhaltung des Friedens im deutschen Baugewerbe leider ebenfalls nicht förderlich gewesen, vielmehr hat durch sie die Situation eine weitere Verschärfung erfahren. Denn der von der hannoverschen Versammlung gefasste Beschluß geht dahin, daß an dem vom Arbeitgeberbund auf seiner letzten Generalversammlung in Berlin aufgestellten Normaltarif und dem angenommenen Vertragsmuster, das jede Lohn erhöhungen und jede Arbeitszeitverkürzung unter zehn Stunden ausschließt, nichts geändert werden darf, und daß, falls die im Frühjahr ablaufenden und zu erneuernden Verträge auf der Basis

dieses Vertragsmusters nicht zustande kommen sollten, am 1. April d. J. die Baugeschäfte sämtlich geschlossen werden. Ausgeschlossen sind diejenigen Orte, wo Tarifverträge bestehen. Die zuletzt ausgesprochene Einschränkung hat nicht viel zu bedeuten, denn in den allermeisten Bezirken laufen die Verträge am 31. März ab. Die Arbeitgeber haben schon seit langem alle Schritte vorbereitet, um die Stilllegung der Bauten möglichst vollständig durchzuführen. Mit den Lieferanten sind Vereinbarungen getroffen worden, um nötigenfalls die Materialsperrung zu verhindern. Die einzelnen Bezirksverbände haben sich gegenseitig verpflichtet, keine Arbeiter aus Streitgebieten einzustellen. Schließlich hat die Generalversammlung der Arbeitgeber auch den Beschluß gefaßt, daß bei eintretender Arbeitslosigkeit den beteiligten Bezirken und Orten nach jeder Richtung hin je die weitgehendste Unterstützung gewährt werden soll. Hoffentlich gelingt, es den Kampf noch in letzter Stunde abzuwenden. Die Folgen der Generalaussperrung würden für das Baugewerbe wie für alle damit in Verbindung stehenden Gewerbe wirtschaftlich unabsehbar sein. Es kämen weit über 100000 Arbeiter nebst ihren Familien in dem drohenden wirtschaftlichen Kampfe in Betracht, und nur den wenigsten von ihnen dürfte es gelingen, bei Verfertigung der Generalsperre Beschäftigung in anderen Gewerben zu finden, besonders, wenn man berücksichtigt, daß die bisherige wirtschaftliche Hochkonjunktur in Deutschland und die hiermit verbundene reichliche Arbeitsgelegenheit abzuflauen beginnt. Aber die Wirkungen eines solchen Machtkampfes zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern des Baugewerbes würden sich über die Kreise der letzteren noch weit hinaus erstrecken und auch zahlreiche andere Existenzen mittelbar oder unmittelbar bedrohen. Schon in Hinblick hierauf muß man darum dringend wünschen, daß bis zum 31. März doch noch eine Verständigung zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft im Baugewerbe zustande kommt, ganz abgesehen davon, daß die vom Arbeitgeberbunde ins Auge gefasste Generalaussperrung eine beklagenswerte tiefe Verbitterung in den Schichten der Arbeiterschaft zurücklassen würde.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Eine schöne Harmonie und echt deutsche Gemütlichkeit beherrschten, wie immer, auch das am Donnerstag im Schützenhausjaale veranstaltete 41. Stiftungsfest der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, zu dem sich neben den Mitgliedern und deren Angehörigen eine stattliche Anzahl von Ehrengästen eingefunden hatte. Eingeleitet und umrahmt wurde das Fest durch ein vorzügliches Konzert unserer Stadtkapelle. Heitere Stimmung erweckte der sehr gut wiedergegebene Schwank: „Eine fidele Kiste“ oder: „Die Generalprobe“. Den Glanzpunkt des Festes bildete die Ehrung eines Mitgliedes. Herr Bürgermeister Dr. Michael überreichte im Auftrage der Stadt Pulsnitz vor angetretener Wehr dem Spritzenzugführer Herrn Emil Karte für 30jährige treue Dienstzeit eine wertvolle Wanduhr. An den offiziellen Teil der Veranstaltung schloß sich ein frohbelebter Ball, dem später festliche Tafel folgte. Der gute Geist, der unsere brave Wehr schon immer auszeichnete, möge fortan in ihr zu finden und Ansporn sein zu treuer Pflichterfüllung und christlicher Nächstenliebe.

Pulsnitz, 29. Februar. Ein deutlicher Beweis für das Interesse, welches man dem Flottenverein und seinen Veranstaltungen entgegenbringt, war der Besuch

der kinematographischen Vorführungen am gestrigen Tage. Zur Kindervorstellung am Nachmittag waren über 1000 Kinder anwesend und zur Abendvorstellung zählte man circa 800 Besucher. Herr Bürgermeister Dr. Michael, als Vorsitzender der Ortsgruppe Pulsnitz, begrüßte die so zahlreich Erschienenen in einer im Sinne des Flottenvereins gehaltenen Ansprache. Ueber das Programm selbst erübrigt es sich, weiteres zu berichten, da ja schon im örtlichen Teil der vorletzten Nummer dieses Blattes darüber geschrieben wurde. Die Bilder waren auch gestern Abend zum größten Teil sehr gute. Wollen wir hoffen, daß diese gut gelungene Veranstaltung der Ortsgruppe Pulsnitz, die jetzt 130 Mitglieder zählt, dazu beiträgt, derselben noch weitere Mitglieder zuzuführen.

Die vierjährigen Geburtstäger, die am 29. Februar Geborenen, kommen am Schluß dieser Woche zu ihrem Rechte. Vier lange Jahre haben sie sich gebulden müssen, ehe sie ihren Geburtstag wieder ordnungsgemäß feiern können. Ist da ein Wunder, wenn sie sich vorgenommen haben, an dem Tage, an „ihrem Tage“, so recht von Herzen froh und lustig zu sein!? Es paßt auch recht gut. Erstens ist ein Sonnabend mit darauffolgendem Sonntag, und zweitens sind wir noch im Karneval. Man muß die Feste feiern, wie sie fallen.

Der Frühling schickt uns, obwohl er noch entfernt ist, seine Vorboten. In den Gärten fangen die Schneeglöckchen an zu blühen und an Wasser- und Waldrändern lugen die silbergrauen Köpfe der Salweide aus den braunen Knospen- und Blütenhüllen. Mit Freuden sehen wir mitten im Wintergraus die ersten Blümchen des Jahres, die aus der noch so kalten Erde brechen, und beim Anblick der ersten weißen Glöckchen schlägt das Herz uns freudiger. Wir hoffen auf ein blütenreiches Jahr. „Das ist ein banges Lauschen! O lehrt es endlich, endlich ein! Das wird ein Klingeln und Rauschen, ein Glühen und Blühen sein!“

Den Militäranwärtern werden vom 1./4. 08 ab neben den etatsmäßigen Stellen auch die Diätar-(Hilfsarbeiter-)Stellen des mittleren Post- und Telegraphendienstes zugänglich gemacht. Ihr Anteil an den Hilfsarbeiterstellen wird auf ein Viertel festgesetzt. Die Vorschriften über die Annahme und Anstellung von Anwärtern für die mittlere Laufbahn im Reichspost- und Telegraphendienst vom 1. Januar 1900 bleiben unverändert. Militäranwärter, welche die Assistentenprüfung bestanden haben, werden vom Tage nach Ablauf der Probezeit zu Post- oder Telegraphenassistenten ernannt und zunächst als Diätare beschäftigt. Die Diätare werden nach dem Dienstalter etatsmäßig angestellt, sobald etatsmäßige Stellen verfügbar sind. Am 1. April 1908 werden in die offenen, für Militäranwärter bestimmten etatsmäßigen Assistenten- und Postverwalterstellen die Militäranwärter noch wie bisher unmittelbar einberufen. Nach Befegung dieser Stellen haben die Militäranwärter ihre Laufbahn in einer diätarischen Stelle zu beginnen. Unbeschadet dieser grundsätzlichen Verpflichtung soll jedoch das Hirüberreden der für diätarische Stellen einberufenen, in der Probefristleistung begriffenen Anwärter in offene etatsmäßige Stellen oder die unmittelbare Zulassung von Militäranwärtern zu den etatsmäßigen Stellen immer dann eintreten, wenn die Zahl der zivilversorgungsberechtigten Diätare zur Befegung der offenen, den Militäranwärtern zugewiesenen etatsmäßigen Stellen nicht ausreicht. Die Vergütung für die in diätarischen Stellen beschäftigten Militäranwärter wird vorläufig auf 1320 bis 1500 Mark jährlich, nach dem Dienstalter steigend, festge-



fehlt; ihre anderweite Bemessung bei der Neuregelung der Beamtenbefoldungen bleibt vorbehalten.

Nach dem vom königlichen Statistischen Landesamt zusammengestellten vorläufigen Ergebnis der Viehzählung vom 2. Dezember 1907 im Königreich Sachsen waren im Verwaltungsbezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz vorhanden: 4018 Pferde (einschließlich der Militärpferde), 5 Esel, 26021 Rinder, 1008 Schafe, 26945 Schweine, 8679 Ziegen, 70607 Stück Federvieh (Gänse, Enten, Hühner, Truthühner und Perlhühner zusammen), 4454 Bienenstöcke, geschlachtet wurden 2471 jagende Ferkel, Lämmer und Zidell. In der Kreisamtsmannschaft Bautzen stellt sich das Resultat folgendermaßen: 19473 Pferde, 1 Maultier, 63 Esel, 116222 Rinder, 4438 Schafe, 93551 Schweine, 47412 Ziegen, 360345 Stück Federvieh, 17561 Bienenstöcke, geschlachtet 24254 Ferkel, Lämmer und Zidell. Im gesamten Königreich Sachsen wurden am 1. Dezember 1907 gezählt: 171518 Pferde (1906: 169832), 24 Maultiere und Maulesel, 720 Esel, 731159 Rinder (707365), 66039 Schafe (63669), 743306 Schweine (707365), 144332 Ziegen (138493), 2959846 Stück Federvieh, 79786 Bienenstöcke, geschlachtet wurden 86677 jagende Ferkel, Lämmer und Zidell.

Allen auswärts wohnenden Landsleuten sei ihr Heimatsblatt, das „Pulsniger Wochenblatt“ zum Bezüge bestens empfohlen. Es bringt ihnen wöchentlich dreimal Nachricht über alles, was in der Heimat vorgeht, sodaß sie, wenn auch an fremden Orten wohnend, der hiesigen Gegend und deren Bevölkerung doch nicht entfremdet werden. Wir bitten deshalb die betreffenden Landsleute, unser Blatt umgehend bei der Post ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes zu bestellen, event. sind wir auf Wunsch auch bereit, dasselbe gegen Portovergütung direkt per Streifenband an die uns genau anzugebende Adresse zu senden.

Anmeldungen von Mannschaften aller Waffengattungen, welche sich zum Uebertritt in die südwestafrikanische Schutztruppe bereit erklären, werden beim Meldeamt Kamenz, Kirchstr. 2, entgegen genommen. Alles Nähere kann daselbst eingesehen werden. Anmeldungen haben umgehend zu erfolgen.

10 000 Mark Belohnung. Diebstahl an einem wertvollen Perlenarmband zu Berlin. In der Nacht vom 14. zum 15. dieses Monats ist aus der in der ersten Etage des Hauses Hindersinstr. Nr. 9 belegenen verschlossenen Wohnung der Gräfin von Wartensleben die Perlenkette im Werte von etwa 250 000 Mark, sowie die Perlbrosche im Werte von 17 000 Mark entwendet worden. Die Kette besteht aus 240 Perlen, durchschnittlich 8gränig, die in fünf Einzelreihen aufgereiht sind. Diese Einzelreihen können sowohl als Einzelketten, wie auch als sog. Hundekollern getragen werden. Ferner können die Einzelketten durch in die Endperlen eingelassenen Schnepferschlösser so aneinander gereiht werden, daß der Schmuck auch als eine einzige lange Kette getragen werden kann. Die Gräfin ist am Diebstahlsabend zur angegebenen Zeit aus der Oper nach ihrer Wohnung zurückgekehrt, hat sich in ihrem Toilettenzimmer mit Hilfe einer Hofe umgekleidet und den später entwendeten Schmuck in ein unverschlossenes offenes auf dem Tisch stehendes Kästchen gelegt, sie hat sich dann für kurze Zeit in ein anderes Zimmer begeben, um dort den Tee einzunehmen. Während dieser Zeit ist der Diebstahl ausgeführt worden. Die Gräfin hat auf die Wiederherbeischaffung der Perlen eine Belohnung von 10 000 Mark, auf die Ermittlung des Täters eine solche von 1000 Mark ausgesetzt.

Als Mitglied des Ausschusses für Gartenbau beim Landeskulturrat wurde der bisherige Vertreter Herr Seydel aus Grüngräbchen wiedergewählt. In den Landeskulturrat wurde Herr Rittergutsbesitzer Bernhard Sachse in Merschwitz bei Großenhain berufen. Als Vertreter für die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wurden die Rittergutsbesitzer Fleischer in Kleinwolmsdorf bei Nadeberg, Rittergutsbesitzer Lampe in Hühnsdorf bei Großenhain, Gutsbesitzer Däweritz in Braunsitz bei Niesitz, und Gutsbesitzer Richter in Nadeberg bestellt.

Großröhrsdorf. Es besteht das Vorhaben, hierorts eine Wach- und Schließgesellschaft zu errichten, wie solche bereits mehrfach an anderen Orten bestehen.

Königsbrück, 28. Februar. Das schwere Baunnglück, das sich am 28. November v. J. in Königsbrück dadurch ereignete, daß ein an der Straße im Neubau begriffenes Haus einstürzte stand am Mittwoch vor der 1. Strafkammer des Königl. Landgerichts Bautzen zur gerichtlichen Verhandlung. Die „Bautzener Nachrichten“ berichten darüber: Am 28. November v. J. stürzte in Königsbrück ein an der Großenhainer Straße befindlicher bereits bis zum 2. Stockwerk fertiggestellter Neubau teilweise zusammen. Die im 1. Stockwerke arbeitenden Maurer Traugott Julius Lehmann aus Kunnersdorf, Gustav Thieme und Bachmann aus Lomnitz stürzten mit in die Tiefe. Lehmann fand dabei den Tod, Thieme brach beide Fußgelenke und Bachmann trug heftige Rückenbeschwerden davon. Der im Keller arbeitende Maurer Max Wagner aus Medingen erlitt durch die hereinbrechenden Massen starke Querschnitte der Muskeln beider Unterschenkel und besonders der Fußgelenke. Die Untersuchung ergab als Ursache des Einsturzes die ungenügende Gründung des Baues, die mangelhafte Einführung einer Bruchsteinmauer und den geringen Kalkgehalt im Mörtel. Die Zimmerleute Paul Emil Schulze aus Otten-dorf-Moritzdorf und Max Bruno Lehmann in Kunnersdorf bei Dresden, denen die Leitung und Ausführung des Baues oblag, hatten sich dieserhalb zu verantworten. Sie wurden wegen Vergehens nach § 330 des St.-G.-B. in einheitlichem Zusammentreffen mit fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung nach § 222 Abs. 2 und § 230 Abs. 2 des St.-G.-B. zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Gemahlin des Prinzen Friedrich von Schönburg-Waldenburg, geb. Maison von Lobenstein, ist vom König der Titel einer Gräfin von Bug, den Nachkommen aus dieser Ehe der von Freiherren und Freiinnen von Bug verliehen worden.

Der Landesverband evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen hält seine diesjährige ordentliche Landeshauptversammlung am 20. März in Dresden ab. Auf der Tagesordnung steht eine Anzahl von Anträgen aus den Verbänden. Sebütz beantragt unter anderem: „Der Landesverband soll bei der Regierung vorstellig werden wegen Gewährung von Diäten an Schöffen und Geschworene“, und „es soll der Antrag an maßgebender Stelle gestellt werden, daß die Gesetzeslehre, besonders die Lehre der sozialpolitischen Gesetzgebung, wenn nicht schon in den Lehrplan der Oberklassen der Volksschule, so doch in den der Fortbildungsschule obligatorisch eingeführt werde.“ Niesitz beantragt, „der Landesverbandsvorstand möge auf der diesjährigen Hauptversammlung von einem Juristen ein Referat über den § 123 der Gewerbeordnung halten lassen und eventuell auf Grund dieses Referats durch den Gesamtverband der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands beim Reichstag für die Abänderung dieses Paragraphen vorstellig werden.“ Außerdem stellte die Westgruppe des Dresdner Vereins folgenden Antrag: „In Ansehung der zu erhebenden reichsgesetzlichen Regelung der Verhältnisse unserer Arbeiterwitwen und -Waisen durch Ausbau der sozialen Gesetzgebung wolle der Landesverband Evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen eine Petition an den Reichstag richten; es wolle darauf Bedacht genommen werden, daß diese Vorlage auch bestimmt 1910 in Kraft tritt, damit unsern Arbeiterwitwen und -Waisen eine den Verhältnissen entsprechende Unterstützung zuteil wird.“

Von den beiden preisgekrönten Entwürfen für das Empfangsgebäude des neuen Zentralbahnhofes in Leipzig wurde, wie bereits mitgeteilt, der Entwurf der Architekten Löffow u. Kühne in Dresden zur Ausführung angenommen, dagegen der Entwurf des bekannten Architekten Jürgen Krögen in Berlin abgelehnt. Die Ausführung des Baues ist der erstgenannten Firma bereits übertragen worden. Das Empfangsgebäude wird eine Länge von ungefähr 300 Meter erhalten. Der Bau wird, wie bekannt, insgesamt eine Summe von 100 Millionen Mark Kosten verursachen, von denen der preussische Staat über 52, der sächsische Staat über 47 Millionen tragen wird. Die Stadt Leipzig trägt hierzu eine Summe von 17 Millionen Mark bei.

Sächsischer Landtag.

wb. Dresden, 28. Februar. Die zweite Kammer erledigte in ihrer heutigen Sitzung zunächst Titel 21 des außerordentlichen Etats für 1908/09 betr. Umbau der Strecke Chemnitz-Kappel und teilweisen Umbau des Bahnhofes Chemnitz und bewilligte nach kurzem Berichte des Abg. Förster (kons.) und nachdem Abg. Langhammer-Chemnitz (ntl.) um Befehlennigung der Bahnhofsambanten in Chemnitz gebeten hatte, die als 6. Rate geforderten 2 865 000 Mk. Auch die unter Titel 26 des außerordentlichen Etats für 1908/09 für den Umbau des Bahnhofes Meinersdorf eingestellte Summe von 560 000 Mk. wurde einstimmig und ohne Debatte nach einem Berichte des Abg. Jersch (kons.) bewilligt. Der Gemeinderat zu Schönbach bei Sebütz petitioniert um Errichtung eines Personhaltepunktes. Berichterstatter Abg. Rentsch (kons.) beantragt namens der Deputation, die Petition zurück auf sich beruhen zu lassen. Abg. Frenzel (kons.) befürwortet die Petition. Die Kammer beschließt einstimmig dem Antrage der Deputation gemäß. Eine Petition William Siegler in Hengersdorf und Genossen um Erbauung einer direkten normalspurigen Verbindungsbahn von Tharand nach Hengersdorf i. Ergg. beantragt die Finanzdeputation B durch ihren Berichterstatter Abg. Rentsch auf sich beruhen zu lassen. Abg. André (kons.) befürwortet die Berücksichtigung der Wünsche der Bewohner des oberen wilden Weiserthales nach einer Bahnverbindung durch Weiterführung der Linie Hainsberg-Kipsdorf und Klingenberg-Frauenstein. Die Kammer beschließt einstimmig dem Antrage der Deputation gemäß. Nächste Sitzung Montag 2 Uhr.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Neuerungen bei der Kavallerie. Wie es heißt, hat der Kaiser genehmigt, daß an Stelle des im Jahre 1902 eingeführten Karabiner 98 mit Aufpflanz- und Zusammenfahrvorrichtung tritt. Das Seiten-gewehr soll bei der Kavallerie für Mannöver und Feld an Stelle des Degens treten. Zunächst sollen bei neun Kavallerieregimentern Versuche stattfinden.

Ein neues Armeekorps. Wie aus Thorn gemeldet wird, wird aus dem 1. und 17. Armeekorps bis 1911 ein neues Armeekorps gebildet, dessen Sitz wahrscheinlich nach Allenstein verlegt wird.

Der Fleischkonsum in Deutschland ist im Jahre 1907 gegenüber den beiden vorausgegangenen Jahren nicht unerheblich gestiegen. Diese Tatsache, die im Interesse der Lebenshaltung unseres Volkes zu begrüßen ist, beweist, daß unsere Landwirtschaft mehr und mehr in den Stand gesetzt wird, den heimischen Fleischbedarf zu decken. Es ist auch bekannt, daß es die Landwirtschaft an ernstern Bemühungen nicht fehlen läßt, diese Aufgabe immer vollkommener zu lösen.

Der Verein aller Tabakinteressenten Deutschlands erklärt sich einmütig gegen jede Steuerbelastung der Tabakbranche, insbesondere gegen die geplante Bändersteuer, welche Tausende von Arbeitern brotlos machen, einen großen Teil der selbständigen Kleinbetriebe und des Händlerstandes vernichten, der Konzentration des Großbetriebes Vorschub leisten und demnach im eminenten Sinne mittelstandsfeindlich wirken würde. Der Verein wendet sich energig gegen die fortwährende Beunruhigung durch die Steuerprojekte, welche die Branche nicht zur Ruhe kommen lassen und eine gedeihliche Fortentwicklung unmöglich machen.

Oldenburg hat heidenmäßig viel Geld. Die Eisenbahnen haben einen Ueberschuß von mehr als 1 200 000 Mk. abgeworfen. Wohin nun mit dem Gelde? Der Finanzminister Ruhstrat gedachte es für magere Zeiten aufzuheben, allein der Landtag wollte nichts davon wissen. Der fernste Agrarstaat habe immer Geld, so lehrte er den Finanzminister, falls er Geld gebrauche. Es sei darum zu empfehlen, die kleinen Steuern um 15 Prozent herunterzusetzen. Das tue den kräftigen Steuerzahlern nicht wehe, und den schwachen tue es wohl. Doch Ruhstrat drohte mit seinem Rücktritt; ihm, so sagte er, liege die Sorge ob, daß der Staat nicht in Verlegenheit komme. Nun aber haben sich der Minister und die Volksvertretung geeinigt. Die Steuern werden um 10 Prozent ermäßigt, und das Uebrige verbleibt dem Minister, damit er Schätze sammeln könne. O du glückliches Oldenburg!

Zur Charakteristik des „Berliner Tageblatts.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ gibt folgenden Fall über die Berichterstattung des „Berl. T.“ zum besten: „Daß das „Berl. T.“ in ganz hervorragendem Maße findig ist, wird niemand bestreiten, der es kennt. Bei der Besprechung der Generalversammlung des Bundes der Landwirte hat es aber eine grandiose Findigkeit bewiesen, die auch den Kenner in Erstaunen setzen muß. Freiherr von Wangenheim hatte nach dem stenographischen Bericht gesagt:

„Wer in den letzten Tagen — entschuldigen Sie das Wort, das ich hier ausspreche — das „Berliner Tageblatt“ gelesen hat der wird sich sagen müssen, diese Gemeinheit der Gefinnung und diese Beschimpfung, wie sie dort hervortritt, sollte in einem sogenannten bürgerlichen Blatte nicht mehr möglich sein.“

Die Versammlung stimmte dieser Bemerkung stürmisch zu. Was macht nun der Bericht des „Berliner Tageblatts“ daraus? Die Worte des Freiherrn von Wangenheim werden in den einen Satz zusammengezogen: „Lesen Sie nur eine große Presse, lesen Sie das „Berliner Tageblatt“!“

Das ist allerdings etwas starker Tabak!

Die Annahme der Polenvorlage im Preussischen Herrenhaufe.

Berlin, 27. Februar. Das preussische Herrenhaus nahm mit 143 gegen 111 Stimmen den Antrag Adikes auf Wiederherstellung der Ostmarkenvorlage in der Fassung des Abgeordneten-hauses und damit die ganze Vorlage an.

Die geschichtliche Bedeutung des heutigen Tages kann man gar nicht hoch genug einschätzen. Das unruhige polnische Element in den drei benachbarten Kaiserreichen wartet bloß auf ein Zeichen der Schwäche in einem der Staaten, um daraufhin sofort den beiden anderen Schwierigkeiten zu machen. Die Regierung selbst sehen die nachbarliche Polenpolitik als Grabmesser nationaler Stokkraft an. Wäre in Preußen die Enteignungsvorlage, die das Preussische Herrenhaus heute in der Form des bekannten Kompromisses, amendiert durch den Antrag Adikes, mit 143 gegen 111 Stimmen angenommen hat, abgelehnt worden, so hätten die uns feindlich gesinnten Elemente in den Regierungen der Nachbarländer Oberwasser gehabt. Nicht nur, um seinen Staatsbürgerlichen Unterricht fortzusetzen, hat der Kronprinz des Deutschen Reiches gestern und heute an den Sitzungen des Herrenhauses teilgenommen, sondern in dem Gefühl, wirklich einen weltgeschichtlichen Augenblick zu erleben.

Der Antrag Adikes, der im wesentlichen die Abgeordnetenhaus-Beschlüsse wiederherstellt, wird mit 143 gegen 111 Stimmen angenommen, so daß also auch das Herrenhaus die Enteignung im Umfange von 70 000 Hektar bewilligt hat.

Die Abstimmung erfolgte namentlich, so daß man einen genaueren Ueberblick über Freunde und Gegner der Vorlage gewinnt. Die Gegnerschaft gegen die Vorlage ging fast ausschließlich von hohen ostelbischen Adel aus. Nur ganz verschwindend wenige bürgerliche Namen finden sich sonst unter den Gegnern, wie die des liberalen Oberbürgermeisters Dr. Bender, Dr. Gentry, Dr. Gerhardt, A. Johansen, Dr. Jungbladt, Oberbürgermeister Kirchner, Dr. Krohn, Prof. Dr. Löbning, Dr. R. v. So hat auch der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein gegen die Vorlage gestimmt, ebenso dem Kaiser so nahe stehende Persönlichkeiten wie Admiral Hollmann. Auf der andern Seite sieht man, daß von der Regierung alles aufgeboten worden war, um die Zahl der Freunde für die Abstimmung zu vergrößern. Sämtliche aktive Minister, die Mitglieder des Herrenhauses sind, nahmen an der Abstimmung teil, auch Fürst Bülow, desgleichen frühere Minister wie von Stott und Schönstedt, dann Generaloberst von Hahnke, auch jetzige wie frühere Hofprediger, so Dryander und Faber.

Deutscher Reichstag.

D.V.K. Im Reichstag begann am Donnerstag die erste Lesung der Gewerbenovelle, betr. den kleinen Befähigungsnachweis. Die Beratung leitete Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg ein, der die Vorlage einer wohlwollenden Aufnahme des Hauses empfahl. Sie habe einem besonderen Wunsche des Handwerks Rechnung getragen. Wenn es gleichwohl nahe läge, daß die Interessenten bei dieser Gelegenheit noch weitere Wünsche erfüllt sehen möchten, so bitte er doch, diese Vorlage nicht mit anderen Fragen noch zu belasten. Der Entwurf stelle den Grundsatz auf, daß nur derjenige lehren soll, der selber gelernt habe und dies nachweisen kann. Mit zünftlerischen Bestrebungen habe die Vorlage nichts zu tun. Die Freunde des Handwerks würden diesem den besten Dienst erweisen, wenn sie der Verabschiedung der Vorlage die Ispuchreiß lei, keine Hemmnisse in den Weg legten. Abg. Malkewitz (kons.) erklärte sich mit den grundsätzlichen Ausführungen des Staatssekretärs einverstanden und betonte, seine Freunde würden sich in der Kommission auf die Materie beschränken, da auch sie der Meinung seien, daß jede Belastung mit anderen Wünschen die Vorlage in Gefahr bringen würde. Er hoffe jedoch, daß in Zukunft eine umfassendere Regelung noch folgen werde. Abg. Euler (Str.) stellte sich gleichfalls der Vorlage freundlich gegenüber und wies darauf hin, daß auf allen Handwerkerfesten, wie auch auf den ehemals anders gesinnten Gewerbeamtstagen die Forderung des Befähigungsnachweises Anklang gefunden habe. Abg. Lind (ntl.) erklärte sich gleichfalls mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden und sah die beste Gewähr für den gefunden Fortbestand des Handwerks in einer guten Ausbildung des Nachwuchses. Dagegen erklärte Abg. Albrecht (Soz.), seine Partei werde den kleinen Befähigungsnachweis ablehnen, da sie sich einen Nutzen davon für das Handwerk nicht versprechen könne. Der Entwurf bedeute nur einen



Schritt zum Befähigungsnachweis. Abg. Carstens (fr. Vp.) erklärte, keine politischen Freunde stimmten der Vorlage zu, da sie einen Schritt zur besseren Ausbildung der Lehrlinge bedeute.

Im Reichstag wurde am Freitag zunächst die erste Lesung des Gesetzesentwurfes betr. den kleinen Befähigungsnachweis fortgesetzt. Abg. Malkewich erklärte gegenüber der gestrigen Bemerkungen des Abg. Kind (natl.), es sei ihm mit keinem Wort eingefallen, eine befreundete Partei, wie die nationalliberale es sei, in der Handwerkerfreundlichkeit anzuschwärzen.

Die Riesenausgaben für die englische Flotte.

Für das Jahr 1908/09 verlangt der englische Marineminister zirka 32 1/2 Millionen Pfund Sterling, also 650 Millionen Mark und damit zugleich eine Steigerung der englischen Flottenausgaben gegen das Vorjahr um 20 Millionen Mark.

Schaffung des Flottenstützungspunktes von Rosyth führt die Marinewedstiftung aus, die Admiralität habe beschlossen, den Bau mit den Ausschachtungen für das Dock zu beginnen. Das Binnenbassin und die Einfahrtsschleuse sollen für die größeren modernen Schlachtschiffe geeignet sein.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Frankfurt a. M., 29. Februar. Das in Vorbereitung befindliche Weißbuch über die Vorgänge in Marokko wird, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, nicht nur die durch die französische Presse ausgebreitete falsche Darstellung über die Mittelteil, daß Abdal Aziz durch Deutschland aufgebracht worden sei, widerlegen, sondern wird auch den Nachweis bringen, daß Frankreich sich in manchen wirtschaftlichen Angelegenheiten in Marokko weniger entgegenkommend gezeigt habe.

Paris, 29. Februar. Gestern fand die zweite Generalversammlung des französisch-deutschen Handelskomitees statt. Der frühere Minister Baudin führte den Vorsitz.

Brüssel, 29. Februar. Die Repräsentantenkammer hat den Antrag Banerweldes, das englische Weißbuch über den Kongo-Kaaz zu überlegen und an die Kammer zu verteilen, mit geringer Majorität abgelehnt, nachdem Ministerpräsident Schollaert auf das Ungewöhnliche eines solchen Verfahrens hingewiesen hatte.

Teheran, 29. Februar. Zu dem Attentat gegen den Schah von Persien wird noch gemeldet: Die Bombe hatte der Attentäter auf das vorüberfahrende Automobil des Schahs geworfen, in der Annahme, daß sich der Schah darin befindet. Der französische Chauffeur wurde verletzt, das Automobil stark beschädigt.

Petersburg, 29. Februar. Die Hinrichtung des italienischen Journalisten Caloino ist gestern vollzogen worden.

Neuyork, 29. Februar. Der Vorkämpfer des Vorkämpfers Freih. Sped v. Sternburg veröffentlicht in der „New American Review“ eine Erklärung des Inhalts, Deutschland benötige keine koloniale Ausdehnung, brauche aber eine freie Konkurrenz, auf allen Meeren eine offene Tür und das Recht, denjenigen Nationen, die dem europäischen Handel bisher verschlossen waren, den Handel zu eröffnen.

London, 29. Februar. Wie verlautet, ist die Kaiserin-Mutter von Rußland, die demnächst hier eintrifft, mit einer halbamtlichen Mission betraut. Eigentlich war dieser Besuch erst nach dem Aufenthalt der Kaiserin-Mutter in Kopenhagen geplant.

Prag, 28. Februar. Der Streik der Straßenbahnangehörigen ist beigelegt, nachdem die Direktion einen Teil der Forderungen der Angestellten bewilligt hat.

Petersburg, den 29. Februar. Infolge der Vorkommnisse in Teheran erteilte der Kriegsminister Befehl, ein Armeekorps an der persischen Grenze zu konzentrieren, welches die Bestimmung hat, sobald es die weiteren Ereignisse nötig machen sollten, Tabris zu besetzen.

Rabatt-Spar-Verein Pulsnitz. In einer weiteren Lage werden die Rabattspar-Bücher gedruckt. Die hiesigen Geschäftsinhaber, welche dem Verein noch fernstehen und beabsichtigen, demselben beizutreten, wollen ihre Anmeldung schriftlich bis Mittwoch den 4. März bei Herrn Walter Borkhardt (Firma: Richard Borkhardt) bewirken, damit sie in das Mitglieder-Verzeichnis mit aufgenommen werden können.

Vermischtes.

* Neuschnee. Von neuem sind im Riesengebirge sehr große Schneemassen gefallen und, besonders auf dem Ramm, gleichmäßig liegen geblieben. Dabei betrug die Kälte in dieser Woche 10 Grad. Auch im Harz ist Schneefall eingetreten. In Braunlage, Bennedecken usw. ist schönste Schlittenbahn.

* Im Thüringer Wald hat ein mehrtägiges Unwetter große Verwüstungen angerichtet. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in den Kirchturn zu Döberitz bei Kassel und zerstörte die Glocken und das Orgelwerk.

* Unwetternachrichten laufen fortgesetzt ein. Die Gunterniederungen in Neuschwales sind durch Wolkenbrüche überschwemmt. Die nördlichen Küstenflüsse sind ausgetreten. An der mexikanischen Küste bei Laguna sank der englische Dampfer „Caunto Bulner“ während eines Sturmes. 27 Reisende und 2 Matrosen sind ertrunken.

* Rund 455 Millionen Kilogramm Seefische gelangten im Jahre 1907 auf den deutschen Markt. Die deutsche Seefischerei lieferte nur 136 Millionen Kilo. Der Verbrauch an Seefischen hat in dem letzten Jahre namentlich infolge der Fleischsteuerung bedeutend zugenommen, wurden doch sogar rädtische Fischmärkte eingerichtet.

* In seiner Wohnung erschoss heute früh der 38 jährige Töpfermeister Weissenbach in Koburg seine drei jüngsten Kinder im Alter von 4 Jahren, 11 Jahren, 2 Jahren und 8 Wochen und dann sich selbst. Die Ehefrau hatte auf kurze Zeit das Haus verlassen, und der älteste Knabe befand sich zur Zeit der Tat in der Schule. Das Motiv wird in Nachforschungen gesucht. Die beiden jüngsten Kinder gaben zwar noch Lebenszeichen von sich, doch ist ihr Zustand hoffnungslos.

* Im Zuchthaus in Rendsburg in Schleswig-Holstein wurde eine Falschmünzwerkstatt entdeckt. Sträflinge verfertigten Fünfmarkstücke und wurden dabei von einem Aufseher unterführt. Hauptleiter war ein wegen Münzvergehens verurteilter Zuchthäusler. Er hatte noch Werkzeuge im Versteck, und der Aufseher holte sie ihm. Nachdem die Schwiegermutter des Aufsehers bei der Ausgabe eines falschen Fünfmarkstückes ertappt worden war, ließ sich ein Kriminalkommissar zur Beobachtung als Sträfling ins Zuchthaus bringen. Er hörte nachts in einer Zelle verdächtiges Geräusch und spürte die Falschmünzwerkstatt auf. Der Aufseher, seine Frau und seine Schwiegermutter wurden verhaftet.

* Ein vierzehnjähriges Elternpaar. Auf an ihn ergangene Vorladung erschien vor einigen Tagen vor dem Amtsgericht in Pölsin i. P. als jüngster Vater jener Gegend der vierzehnjährige Deputantensohn Miesad aus Pösentin, um seine Vaterschaft an dem unehelichen Kinde der gleichfalls erst vierzehnjährigen Anna J. aus Pösentin gerichtlich anzuerkennen. Auf die entscheidende Frage des Vorsitzenden, ob er sich als Vater bekenne, erwiderte der Knabe im Brustton der Ueberzeugung mit einem lauten „Ja!“, und nach Erlebidung des Falles verließ er stolz erhobenen Hauptes das Gerichtsgebäude, gänzlich sich eine Zigarette an und ging von dannen! (Wie wäre es denn mit der Verwendung von etwas ungebrannter Holzasche?)

* Die meistverheiratete Frau der Welt ist unzweifelhaft eine als Verbannte in Sibirien lebende Russin, die bisher 16 Ehemänner, einen nach dem andern, sitzen gelassen hat. Diese abenteuerliche Dame war in ihrer Jugend wunderbar schön und besaß so hervorragende Talente, daß man ihr eine große Zukunft prophezeite. Die Zahl ihrer Anbeter war „Legion“. Sie verheiratete sich sehr früh, ließ ihrem Manne aber bald davon und ließ sich von einem anderen freien. Auch diesem brannte sie nach wenigen Monaten um eines dritten Willen durch, und so ging es weiter, bis sie eines Tages wegen Vielmännerei nach Sibirien geschickt werden sollte. Auf dem Wege zu diesen unwirtlichen Regionen geschah es, daß sich ihr Aufseher in sie verliebte und von einem ahnungslosen Geistlichen die Trauung vornehmen ließ. Dann entfloh der pflichtvergeßene Beamte mit ihr nach Konstantinopel, wo ihn aber nach kurzer Zeit dasselbe Schicksal traf wie seine Vorgänger. Die schöne Russin wurde später in Moskau erkannt, festgenommen und zum zweitenmale nach Sibirien befördert. Zum zweitenmale verwandelte sich ihr Aufseher in ihren Sklaven, heiratete sie und wurde verlassen. Erst in ihrem 16. Gatten fand die Flatterhafte ihren Meister. Als dieser ihre Vergangenheit erfuhr, ließ er sie verhaften und diesmal gelang es tatsächlich, die gefährliche Männerjägerin nach den nordasiatischen Strafkolonien zu spazieren, wo sie ohne Zweifel weitere Opfer gefunden haben wird.

Obergasthof Ohorn. Sonntag, den 1. März und Dienstag, den 3. März. Fastnachts-Ballmusik. (In verschiedenen Moden.) Sonntag für Verheiratete. — An beiden Tagen Damenwahl. Hierzu ladet freundlichst ein B. Mißbach.

Gasthof zur goldenen Krone, Obersteina. Sonntag, den 4. März an. Zur Fastnacht starkbesetzte Ballmusik. Dienstag v. 7 Uhr. Verheir. Damenwahl. Dienstag abend um 11 Uhr: Grosse Mützen - Polonaise! Es ladet ergebenst ein Otto Freudenberg.

Stadt-Theater Pulsnitz. Hôtel Schützenhaus. Donnerstag, 5. März 1908: Grosse Klassiker-Vorstellung.

„Maria Stuart.“ Alles Nähere in nächster Nummer.

Restaurant Feldschlösschen, Grossröhrsdorf. Sonntag, Montag und Dienstag, den 1., 2. u. 3. März:

Grosses St. Benno-Bierfest, verbunden mit urfideler Biermusik der Wiener Schrammeln genannt d. lustig. Halzhacker-Bua'n „Käferlo“ Lokalitäten fein dekoriert. — Flotte Bedienung. An allen Tagen Eintritt frei. Hierzu ladet ergebenst ein G. Herzog.



Gasthof zu Pulsnitz M. S. Zur Fastnacht:

Sonnabend, Sonntag Montag und Dienstag **Grosses Münchner Bierfest und Hirsch-Essen.**

Sonnabend: Eröffnungs-Feier. Sonntag von Nachm. 4 Uhr an

Festlichgeschmückte Lokaltitäten!
10 Pfg.-Bazare um

Montag **Katerbummel**

Vom 9 bis 12 Uhr Fortsetzung
des Gefindemärktes
dabei Platzmusik v. d. hiesigen Kapelle.

Dienstag, von Abends 7 Uhr an
Fastnacht für Verheiratete.

Versch. Moden Für Überraschungen ist gesorgt.

Alwin Wittig, Ortsmusikante.



II. grosser Dienstboten-Ball!

Damit ein originelles Bild entsteht, werden die geehrten Besucher gebeten, sich als Kutscher, Reitknecht, Voigt, Fleischer, Bäcker, Dienstmann, Schornsteinfeger, Gigerl, Kellner, Koch, Gärtner, Straßkehrer, usw., die Damen als Großmutter, Schweinemutter, Köchin, Platterin, Näherin, Verkäuferin, Kellnerin, Amme, Dienstmädchen usw. anzufleiden. Maskenanzüge und Phantasielösungen sind hier ausgeschlossen. Jeder Besucher erhält beim Eintritt ein Gefindenzugnis-Buch. — Wer ohne Dienstbuch oder Paß vom Nachtwächter angetroffen wird, hat die darauf festgesetzte Strafe zu gewärtigen.

Zu diesen höchst originellen Veranstaltungen wobei ein jeder aus Stadt und Land sich für wenig Geld großartig amüsieren kann, laden ganz ergebenst ein

Bermann Menzel, Gemeindevorstand zu Fastnachtswalbe.



Gasthof zu den Linden,

Obersteina.

Dienstag, den 3. März, zur
Fastnacht:

Tanzmusik

für die Jugend.

Es ladet freundlichst ein

Emil Paul.

K. S. Militärverein für Pulsnitz und Umg.

Sonntag, den 1. März,
von 11—12 Uhr vorm.

Bücherausgabe

im Schützenhaus.

Schützenhaus.

Sonntag, den 1. März 1908:

Grosse BALLMUSIK.

Anfang 5 Uhr.

Fastnacht - Dienstag, abends 7 Uhr:

Grosser öffentlicher Jugend-Elite-Ball.

In verschiedenen Moden. — Damenwahl.

Punkt 11 Uhr:

Grosse Faschings-Polonaise.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

J. Ploner.

Herrnhaus.

Heute und folgende Tage:

Ausschank des Münchner Triumphator-Bieres.

Ratskeller Pulsnitz.

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. März

Karpfen-Schmaus

wozu ich ein hochgeehrtes Publikum von Pulsnitz und Umgegend unter
Zuficherung bester und preisentsprechender Bedienung freundlichst ein-
lade.

Bemerkte, daß neben vorzügl. Speisen auch Kaffee
und Käsekäulchen, sowie gutgepflegte Biere und
Weine verabreicht werden.

Einem zahlreichen Besuch steht entgegen hochachtend
Herm. Schneider.

Schützenhaus.

Tunnelschänke.

Sonnabend, Sonntag, den 29. Februar, 1. März sowie die
folgenden Tage so lange der Vorrat reicht:

Ausschank des hochfeinen Felsenkeller-Bockbieres.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

J. Ploner.

Gasthof Goldne Aehre, Friedersdorf.

Sonntag, den 1. März

Jugend-Fastnacht.

Dienstag, den 3. März

Ballmusik für Verheiratete mit Damenwahl.

In verschiedenen Moden.

Es ladet ergebenst ein

M. Srenzel.

Die diesjähr. Generalversammlung des Frauenvereins

für die Stadt Pulsnitz

findet Montag, den 2. März 1908, nachmittags 3 Uhr, im

Billardzimmer des „Herrnhäuses“ statt.

Die geehrten Mitglieder werden hiermit höflichst eingeladen.

Die Vorsteherinnen.

Vergissmeinnicht, Niedersteina.

Zur Fastnacht:

Sonntag, d. 1. März, v. nachm.
4 Uhr an:

BALLMUSIK für die Jugend.

Dienstag, den 3. März, v. ab.
7 Uhr an:

HAUBENBALL für Verheiratete.

Hierzu ladet freundlichst ein
Emil Oswald.

Restaur. z. Stadtbräuerei.

Mittwoch, 4. März

Schlacht-Fest

in bekannter Weise.
Hierzu ladet freund-
lichst ein
Karl Wenzel.

Mittags: Grütewurst.

Fette Karpfen und Schleien

empfiehlt

R. Hartmann.

Zur Fastnacht

(Dienstag) empfehle von 11 Uhr
ab frische Eierplinzen.

Curt Rosenkranz

Schloßstraße.

Allerfeinsten

Räucher - Lachs, ff. Kieler Sprotten

empfiehlt

L. Friedrich Iske.

Ein starkes, mitteljähriges

Arbeitspferd

sucht baldigst zu kaufen.

August Gräse, Ohornerstr.

Laden m. Wohnung,

wenn möglich mit kleiner Werk-
statt, in guter Lage der inneren
Stadt Pulsnitz, dauernd zu mieten
gesucht oder wo ein Laden geschaf-
fen werden kann.

Offerten u. P. 90 postlagernd
Pulsnitz erbeten.

Von heute Sonnabend stehen
25 Stück 1/2 und 3/4 jährige Olden-
burger

Rassobullen u. Kuhkalben

und einige

hochtrag. Kühe

zum Verkauf Richard Menzel.

Das Möbelmagazin

— von —

Rob. Schleblich,

Tischlermstr., Ohornerstr. 130,

empfiehlt sein Lager von

guten Tischler-Möbeln.

Hierzu eine Beilage und das „Illustrierte Sonntagsblatt“

Sonntag Gasth. Vollung, Dienstag

von 4 Uhr an für die Jugend starkbesetzte Ballmusik in verschied. Moden.
Ergebenst ladet ein Ad. Barthel.

Kleider-Stoffe

nur neueste modernste Dessins und Farben,
wirklich solide und gangbare Qualitäten.

Konfirmationskleider

in tief-schwarzen
u. bunten Dessins

Spezialität: Elegante Blusen-Stoffe.

Konfirmanten-Jacketts

Unerreicht in Auswahl!
Billigste Preisstellung! und Saccos!

Beachten Sie bitte meine Fenster-Auslagen!

Pulsnitz, Langestr. 26/27. Aug. Rammer jr.

Einer geehrten Bewohnerschaft von Pulsnitz und
Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich, das seit-
her der Frau Rietschel gehörige

Möbel-Magazin

käuflich übernommen habe.

Ich bitte das ihr geschenkte Wohlwollen auch auf mich
übertragen zu wollen.

Durch ein neues grosses Lager moderner
Tischler- und Polstermöbel, wie auch durch so-
lide, gediegene Arbeit und äußerst billige Preise, kann
ich meine verehrten Kunden jeder Zeit gut und zufrieden-
stellend bedienen.

Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen

Arno Mauksch,

Tapezierer und Dekorateur.



Dank und Nachruf.

Zurückgekehrt von der Ruhe-
stätte unseres infolge Unglücks-
falles so jäh dahingegangenen
innigstgeliebten, hoffnungsvollen,
unvergesslichen einzigen Sohnes und Bruders

Oswin Kind

sagen wir Allen für den überaus reichen, herrlichen Blu-
mensmuck und das ehrende Geleit unseren
tiefgefühltesten, herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir von ganzem Herzen dem verehr-
ten Herrn Lehrer Liebich und unseren lieben Nachbarn,
welche uns bei dem schmerzlichen Unglück unseres teuren
Kindes mit grosser Hingabe helfend beigestanden und uns
Trost zugesprochen in unserem tiefen Leid. Ferner innig-
sten Dank den Mitschülern des teuren Entschlafenen für
die herrlichen Palmenpenden und die erhebenden Trauer-
gesänge, sowie Herrn Pfarrer Schulze für die Tröstungen
aus Gottes Wort und Herrn Dr. med. Haufe für seine Be-
mühungen an dem leider nicht zu Rettenden.

Dir aber, lieber Oswin, rufen wir ein „Ruhe sanft!“
und „Auf Wiedersehen!“ in die Ewigkeit nach.

Friedersdorf Die tieftrauernde Familie Kind.



Vermischtes.

* Etwas zum Nachdenken! Im „Konfektionär“ wird berichtet: Die „Aktiengesellschaft Pears Soap“ in London, deren Seifen in der ganzen Welt bekannt sind, hatte bisher für ihre Reklame jährlich 2 Millionen Mark ausgeworfen. Das Ergebnis war, daß die Gesellschaft 18 bis 20 % Dividende an ihre Aktionäre verteilen konnte. Man glaubte nun, die Seife sei überart eingeführt, daß man die Reklame einstellen könnte, und fröhlich den Reklame-Glat. Jetzt war das Ergebnis: Die Gesellschaft konnte im letzten Jahre überhaupt keine Dividende verteilen, und zwar, wie in der Generalversammlung ausdrücklich ausgeprochen wurde, weil man keine Reklame gemacht hatte.

* Aus London wird dem „Neuen Wiener Tagblatt“ über einen Sensationsprozeß geschrieben: Der Zahnarzt Artur Hynes, der in den letzten zweieinhalb Jahren unter verschiedenen Namen in England und Amerika mehr als 100 Ehen einging und seine sämtlichen Frauen um mehr oder minder große Geldsummen betrog, wurde in Bristol zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Hynes erklärte sich weinend aller ihm zur Last gelegten Straftaten schuldig und bat reumütig um Gnade. Seine allererste Frau, die er zu Anfang 1905 in London geheiratet und die ihm zwei Kinder geboren hat, war mit diesen während der Verhandlung im Gerichtssaal anwesend. Auch mehrere andere Frauen hatten sich eingefunden und baten um mildeste Bestrafung des Mannes, dessen lebenswütiges, gewinnendes Wesen sie einstimmig priesen. Alle hatten ihm deshalb seine Betrügereien verziehen. Seine erste Frau erklärte, daß sie treu auf ihn zu warten gedente, bis er die Strafe abgedüßt hätte, denn ein besserer Mann wäre nirgends zu finden. Hunderte von Frauen und Mädchen hatten vergeblich Einlaß in den überfüllten Gerichtssaal gesucht, um den Angeklagten zu sehen.

* Der „Köpenicker Hauptmann“, der Schuhmacher Wilhelm Voigt, ist Berliner Blättern zufolge im Gefängnis an einem schweren Lungenleiden erkrankt. Ein Gnaden-gesuch an den Kaiser um bedingungsweisen Erlass eines Teiles der Strafe soll abgelehnt worden sein. Von den ihm zugespöchenen vier Jahren Gefängnis hat Voigt wenig mehr als ein Jahr verbüßt.

* Ein orkanartiger Gewittersturm, von Hagelstauer begleitet, veruragte am Montag in ganz Mitteldeutschland bis Hannover, Thüringen und Sachsen hinein, großen Schaden. Die Telegraphenleitungen wurden zerstört, in den Wäldungen die Bäume entwurzelt und Dächer von den Häusern gerissen. Namentlich wird sämtlichen westfälischen Bahnstrecken größerer Schaden ameldet.

Haftpflicht für falsche Auskunft.

Dr. B. In Handels- und Gewerbetreiben sind Auskünfte über die Kreditfähigkeit neuer Kunden nicht zu entbehren. Die Auskunfteien sind in der Regel zuverlässig; andererseits sind sie zweifellos haftpflichtig, wenn sie auch nur fahrlässig eine Auskunft erteilen, die den Kunden in seinem Kredit zu schädigen geeignet ist. Kürzlich machte das Reichsgericht sogar eine Auskunftei erfaßpflichtig, weil sie unter dem Ausdruck des Bedauerns abgelehnt hatte, über eine Firma Auskunft zu geben, obwohl diese ihre Bücher vorgelegt hatte und sich aus ihnen die Kreditfähigkeit ergeben hatte. Auf diese Mitteilung wurde Kredit verweigert; die Auskunftei aber wurde auf Schadenersatz verklagt und unter der Begründung verurteilt, daß die anfragende Firma aus der Ablehnung habe beschließen müssen, die Klägerin sei nicht kreditwürdig. Um die Auskunftei verantwortlich zu machen, dazu ist freilich notwendig, daß die andere Firma deren Namen nennt. Ein Münchener Kaufmann wollte das erzwingen und schrieb an die Firma, die die Auskunft eingeholt und sie ihm zur Begründung, warum sie mit ihm keine Geschäfte machen könne, vorgelegt hatte, er sehe die Kreditverweigerung als schwere Beleidigung an, von einem ehrenhaften Kaufmann müsse man verlangen, daß er dem anderen Gelegenheit zur Verteidigung gebe. Daraus entspann sich ein Beleidigungsprozeß; das D.-L.-G. Dresden ließ den Einwand, daß die Privatkläger ihm den Namen der Auskunftei hätte nennen müssen, nicht gelten und lehnte den Schutz des § 193 St.-G.-B. ab. In einer Klage gegen eine Leipziger Auskunftei erblickte aber das Reichsgericht darin, daß die Auskunftei von dem Anerbieten, die Geschäftsbücher einzusehen, keinen Gebrauch gemacht hatte, einen Verstoß gegen die guten Sitten und verurteilte, weil die Auskunftei dennoch über den Kredit des Kunden und zwar unrichtig sich geäußert hatte. Allein auch untereinander geben sich Geschäftsleute Auskunft. Ein vorsichtiger Kaufmann wird wenigstens sich alle Vorbehalte machen. Sogar harmlose Neußerungen können ihm gefährlich werden. Auch an sich wahre Auskünfte genügen oft nicht, wenn etwas anderes Wesentliches verschwiegen wird. Der Verkäufer eines Hauses hatte in Anrechnung auf den Kaufpreis eine Hypothek auf einen Gasthof übernommen, nachdem der Käufer ihm versichert hatte, daß die Hypothekenzinsen stets pünktlich bezahlt worden seien. Der Mann befand sich aber in schlechten Vermögensverhältnissen, der Gasthof wurde versteigert und die Hypothek fiel aus. Sehr treffend sagt das Reichsgericht; es könne jemand sehr wohl in schlechten Verhältnissen leben, vermögenslos sein und dennoch seine Zinsen pünktlich bezahlen; deshalb hätte der Verkäufer über die wahre Vermögenslage Auskunft geben müssen und sich nicht begnügen dürfen, die pünktliche Zinszahlung zu bestätigen.

Humoristisch-satirische Plauderei.

(Vom Welttheater.)

Die wunderjame Karriere des guten dicken „Bob“, der sich bekanntlich vom flotten Reitergeneral zum Ge-

Für Haus und Herd.

Sonntags-Beilage für unsere Frauen.

Wesbalb?

(Eine Lebensstizze. (Nachdr. verb.)

„Treu und fest“ steht über dem Portal des alten Herrenhauses derer von Feldern. Treu und fest haben sie hier gewaltet Jahrhunderte lang. Es ist ein altertümlicher Bau mit seinen Erkern und Türmchen, doch auch neue Teile hat er sich gelegentlich an- und einfügen lassen müssen im Laufe der Zeit. Einladend und traulich sieht das Schloß aus, umgeben von einem großen Park, in dem neben sehr praktischen Anlagen auch künstlerisch schöne, wenn auch meist von den Jahren mitgenommene Marmor- und Sandsteingruppen Zeugnis ablegen, daß frühere Bewohner Sinn und Geld genug hatten, die Kunst zu unterstützen und dem Auge Schönheit zu bieten.

Im holzgetäfelten traulichen Turmzimmer sitzt die Baronin Feldern. Müßig liegen ihre sonst so fleißigen Hände im Schoß. Mitunter steht sie auf und geht auf und ab. Sie wartet. Immer wieder sehen ihre Augen den Weg entlang, der sich vom Schlosse vorbei nach der kleinen Stadt hinzieht, die durch die Eisenbahn mit der Residenz verbunden ist. Heute wird er kommen, ihr Horst! Ihr einziger! Der Wagen ist schon fort zur Bahn, sie weiß, unter einer Stunde kann sie ihn nicht erwarten, doch dem liebenden Mutterherzen wird das Warten unendlich schwer. Arbeiten kann sie jetzt nicht. Sie setzt sich in den hochlehnten Lederstuhl und sinn. Sie sieht sich wieder als junge Frau einziehen in das Schloß mit dem Manne, den nicht ihr Herz, sondern der Wille der Eltern gewählt. Wenn sie ihn auch nicht lieben konnte mit der Liebe, die ihr das Höchste erschien, eine treue aufopfernde Gattin konnte sie ihm sein. Fünf Kinder waren ihr geschenkt und vier davon mußte sie ins Grab legen. Nicht so klein, daß ihr Gehen keine Lücke im Mutterherzen zurückließ, nein, erst nachdem sie sich diese zärtliche Liebe der Eltern errungen hatten. Nur den Jüngsten, ihren Horst, hatte sie behalten.

Welch schwere Jahre lagen hinter ihr. Ihr Mann, der keine Neigung zur Landwirtschaft hatte, kümmerte sich nicht um das Gut. Ritt oft in die Stadt zu Trunk und Spiel. Sie tat ihre Pflicht so gut sie konnte und durfte, denn ihr Mann litt nicht, daß sie sich in seine Angelegenheiten mischte. „Fest und treu!“ der Wahlspruch seines Hauses. Er war weder fest noch treu.

So war es für das Gut fast ein Glück zu nennen, als man ihn eines Tages tot nach Hause brachte. Er hatte nach durchschwärmter Nacht nach Hause eilen wollen und war vom Pferde gestürzt. Nun stand die junge Witwe mit ihrem dreijährigen Söhnchen an der Bahre des Gatten und Vaters, ziemlich vor dem Ruin, denn das Gut war stark verschuldet. Mit fester Hand ergriff sie die Verwaltung des Gutes. Mit Hilfe des erprobten Inspektors gelang es ihr durch eisernen Fleiß und größte Anspruchslosigkeit, den Besitz ihres Sohnes zu erhalten. Die Erziehung dieses ihres Einzigen zu einem edlen, rechten Edelmann in ihrem Sinne, war ihre Lebensaufgabe. „Treu und fest!“, wie seine Vorfahren, sollte er werden, daran setzte sie ihre Kraft. Und es gelang.

Horst, der wie alle Felderns, einst einige Jahre dem König dienen wollte, war jetzt Oberleutnant in der Hauptstadt und zur Freude seiner Mutter ein tüchtiger Offizier, aufopfernder Kamerad, doch fest gegenüber den Versuchungen zum Spiel. Trotz des im Anfang geringen Zuschusses hielt er treu das der Mutter gegebene Wort, keine Schulden zu machen. Waren größere Ausgaben unvermeidlich, so half sie, wo es irgend ging. Ja, ihr Sohn!

neral-Postmeister umhütete und dann wiederum zum Landwirtschaftsminister sich weiter entwickelte, scheint in Preußen-Deutschland Schule machen zu wollen, den heiligen Ueberlieferungen des Bureokratismus zum Troß. Denn die erfolgte Berufung eines Postmannes auf dem erledigten Posten eines Reichsfinanzsekretärs schlägt ebenfalls den bei uns hergebrachten Regeln bei Neubesetzung eines vakanten Ministerpostens ein Schnippchen, denn eher hätte man erwarten dürfen, daß ein erfahrener praktischer Finanzfachmann der Nachfolger des greifen Herrn v. Stengel werden würde, als ein Mann aus dem Postreiche, der, wie Herr v. Sydow, den Beweis für seine finanzpolitische Befähigung erst noch erbringen muß. Aber es scheint eben, daß sich kein passender Ersatz für den seitherigen Leiter des Reichsfinanzwesens finden wollte, und so ist eben Herr Sydow frisch und fröhlich

Wochenspruch:

Unselig ist, wer liebt und nicht befehen,
Unseliger noch, wer Liebe nie empfunden;
Den aber hält das ärgste Weh umwunden,
Wer nicht mehr liebt und doch nicht kann vergeffen.

Die alte Baronin faltete die Hände. Der Liebe Gott hatte doch noch alles gut gefügt und ihr Sohn war all ihrer Opfer wert gewesen.

Auch des größten, was sie ihm gebracht, damals als, einige Jahre nach ihres Mannes Tod, die Liebe, die wirklich himmelstürmende Liebe doch noch in ihr Leben getreten war. Da hatte sie ihr Herz bezwungen und den Antrag des heißgeliebten Mannes abgewiesen, denn sein Beruf hielt ihn in der Residenz, und sie hätte sich dann weder dem Sohn ausschließlich widmen, noch das Gut, sein Eigentum, ihm durch ihren aufopfernden Fleiß erhalten können. Und sie bereute es nicht!

Heute nun sollte er kommen, zu langem Urlaub, und morgen da würde die Verlobung sein.

Fortsetzung folgt.

Gesundheitsliches.

Die Influenza ist leider bei uns heimisch geworden und breitet sich immer weiter aus. Lungenfarrhe, ja Lungenentzündungen treten in ihrem Gefolge auf und raffen, gleich ihr, eine sehr große Menge dahin. Die anderen Folgekrankheiten, die unmittelbar hinter der Influenza aufzutreten pflegen, oder deren späteres Erscheinen auf sie zurückzuführen sind, lassen sich kurzer Hand gar nicht so rasch aufzählen. Es ist dabei noch lange nicht genugsam die Uebertragbarkeit der Influenza bekannt; wenigstens sind die Menschen im allgemeinen nicht vorsichtig genug im Verkehr mit schon von der Seuche heimgesuchten Personen. Husten, Schnupfen, Fieberzustände, Kopfschmerzen, Mattigkeit, alles dieses bringt die böse Influenza herbei und verschlimmert das äble Befinden von Stunde zu Stunde, wenn nicht gleich ganz energische Mittel angewandt werden. Was die Ansteckungsgefahr anbetrifft, so ist sie wirklich sehr groß, und es ist unverantwortlich, sie nicht so viel wie nur irgend möglich zu vermeiden. Die rauhen Winde pflegen Erkältungen aller Art herbei zu führen. Die Mode aber begünstigt das Tragen sehr leichter, dünner Stoffe. Infolgedessen befällt die Influenza ihr argloses, unvorsichtiges Opfer, und die Folge ist Krankheit. Daher Vorsicht!

Sür die Küche.

Gefrorene Kartoffeln genießbar zu machen.
Die Kartoffeln werden geschält und ohne Wasser in einen Topf gebracht, welcher, nachdem der Deckel luftdicht darauf geklebt ist, an das Feuer gestellt wird, worauf die Kartoffeln durch die aus ihnen selbst sich entwickelnden Dämpfe zum Kochen gebracht werden und dann denselben Geschmack wie gesunde Kartoffeln erhalten.

Kinderpflege.

Achtet darauf, daß die Schüler beim Anfertigen ihrer Arbeiten das Licht von links bekommen. Fällt es von rechts herein, so ist der Schatten der eigenen Hand und der Feder störend, von vorne kommend, blendet es, und hat das Kind das Licht im Rücken, so verdunkelt sein eigener Schatten die Tischfläche vor ihm.

Sprechsaal.

Aquariensfreund. Um meinem Versprechen nachzukommen, teile ich Ihnen mit, daß das kleine Werk: „Das Süßwasser-Aquarium“ Miniatuerverk, in unserer Redaktion zur Verfügung steht. Sie können dasselbe gegen Entrichtung von 20 Pfennigen jederzeit entnehmen.

Tante Bannchen.

in die Bresche gesprungen — na, vielleicht bringt gerade er, der homo novus, das Wunder der Reichsfinanzreform fertig. Aber freilich, die Hoffnungen auf ein halbwegs Zustandekommen der gedachten Reform treten einstellend doch zurück, heißt es ja bereits, sie sollte erst übers Jahr wieder in Angriff genommen werden. Ja, ja, so manche Hoffnung verschwindet und verduftet eben; z. B. harrt die Berliner Kriminalpolizei noch immer vergebens der Kunde, daß man den durch die Lappen gegangenen Bankdirektor Friedberg und seinen gleichfalls in unbekannte Ferne verreckten Intimus Bohn irgendwie glücklich gefast habe. Und die Frau Gräfin Wartensleben muß sich noch immer umsonst nach ihrem gestohlenen kostbaren Perlenkoller sehnen, es ist perdu und futsch wie jener berühmte Koffer. Futsch gehen freilich noch andere Dinge, zu ihnen gehören die bisherigen marokkanischen Vorbeeren der Rothosen; sie



Aus gutem Hause.

Novelle von G. Zöllner-Lionheart.

6.

Nachdruck verboten.

„Ich auch, Liebling, ich auch,“ bekräftigte er nicht minder bewegt. „Ich bin in das Alter der Bequemlichkeit gekommen, das ewige Kämpfen hat allen Reiz verloren, und ich sehne mich nach einer Hand breit Erde unter meinem Fuß, die nicht schwankt. Nun laß mich aber die Sache einfädeln. Ich muß mir schnell etwas Briefpapier mit der üblichen Freiherrnkronen besorgen. Meiner alten Freundin muß man mit dem schweren Geschütz seines Standesbewußtseins kommen, um zu imponieren. Willst Du mitkommen, Maus, oder vertreibst Du Dir die Zeit hier oben, so gut es gehen will, bis ich zurückkomme. Nachher machen wir uns einen guten Tag, gelt?“

Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Keine verfrühten Extravaganzen, Papa. Erst warte die Antwort auf Deinen Brief ab. Zum Abschied hier bewillige ich Dir Austeren und Schablis bei Biorre, und nun geh, damit Dein Schreiben noch mit dem Nachzug fortkommt.“

Mit geröteten Wangen und leuchtenden Augen wandelte Buena Ortega die bange Stunde im engen Hotelstübchen auf und ab und baute Luftschlösser, bis ihr Vater, eine Papierrolle in der Hand schwenkend, wieder zurückkam.

Auf dem Briefbogen und Couvert leuchtete in roter Farbe prägnant die Freiherrnkronen, und der Rittmeister setzte sich schnell an den Tisch und schrieb mit fliegender Feder an seine alte Freundin. Endlich war er fertig.

Und als er seiner ironisch lächelnden Tochter den Brief vorlas, schmunzelte er befriedigt und vergnügt.

„Meine hochzuverehrende Gönnerin!“

Wenn das lebhafteste Interesse, das ich einst gehegt, bei Ihnen noch das geringste Echo findet, so brauche ich Ihnen nur meinen Namen zu nennen, um mich Ihnen mit all den verklärten schönen Jugendträumen, aus denen Ihr Herr Gemahl mich einstens so hart vertrieben, in Erinnerung zu bringen. Ein Tropfenmüder kehrt in die liebe, alte Welt zurück, aber leider ohne jene, die ihm vor nunmehr einundzwanzig Jahren Trost für eine getäuschte Illusion bot, und die der Tod mir längst wieder geraubt hat.

Entsinnen Sie sich der schönen Frühlingstage in Marienbad, erinnern Sie sich eines gewissen lebenslustigen Rittmeisters, der an Ihren Füßen schmachtete und den Ihre Grausamkeit übers Meer trieb?

Mitunter hab' ich mich gefragt, ob ich nicht zu früh verweilte und floh, um auf den Plantagenbesitzungen der Donna Ortega jenseits des Ozeans in redlichem Fleiß schließlich die Ruhe zu finden, um die Sie, Hartherzige, mich gebracht hatten.

Was nützt es uns jetzt im Herbst unseres Lebens, diese Rätsel noch lösen zu wollen? Ganz zufällig durch ein unerwartetes Begegnen mit einem alten, guten Bekannten aus jener schönen — und ach so traurig endenden — Zeit, Staatsanwalt von Gröben, ist die Erinnerung an all die vergangenen Dinge heraufbeschworen und dadurch der Wunsch in mir rege geworden, Ihnen noch einmal ins liebe Auge zu sehen, und Ihnen, der Allverehrten, meine einzige Tochter zuzuführen. Vielleicht, daß ich mein liebes Kind Ihrem Schutz anvertraue, während ich meine europäische Tournee mache. Ich möchte meine Tochter so

gern, ehe wir zurückgehen, deutsches Familienleben und die schöne Gemütswelt einer echten deutschen Frau kennen lehren. Und wo könnte das besser geschehen als bei Ihnen, die Sie mein Jugendideal gewesen?

Wenn wir Ihnen willkommen sind, bedarf es nur einer Zeile, und wir sprechen zuerst bei Ihnen vor. —

Ich freue mich schon im voraus auf ein Wiedersehen mit Ihnen und bin

Ihr treuergebener Freund und Verehrer

Kraft, Baron von Schwarzenort,

z. Zeit: Hamburg, Hotel zum Kronprinzen.“

„Famos filiiert, die alte Schachtel wird reinfallen,“ lachte Herr von Schwarzenort bröhnend und schlug sich burlesk auf die Knie.

„Papa, Du kannst die Kalifornier-Gewohnheiten noch immer nicht wieder los werden, es ist wenig gentlemenlike,“ tabelte die wohlherogene Tochter und betrachtete selbstzufrieden ihr schönes Ebenbild im schmalen Spiegel.

„Will mich bessern, Herzogen; aber die gute Carry wird schwerlich Talmi von echtem Adelsgold unterscheiden können,“ lachte er gut gelaunt.

„Nun vielleicht um so mehr die Schwägerin, die im Hause leben soll und der feine Sohn. Papa, Du mußt Dich unbedingt mehr im Raum halten und Dir bessere Manieren angewöhnen, wenn Du Deine Rollen als alter Edelmann wieder aufnehmen willst. Der Umgang mit den Pantees und Zufallsgefährten im Wolblende hat sie total verborben.“

„Dam it! Man wird das schwer wieder los! Will mich ja zusammennehmen. Erwinnere mich nur immer, Töchterchen, und erziehe! Deinen alten verkommenen Papa. Bin ich nicht schon wieder viel salonfähig, seitdem ich mit Dir zusammen bin?“ fragte er unterwürfig.

„Sollst Du fluchen?“ sagte sie streng. „Nennst Du das salonfähig sein? Siehst Du, das machte mir den Ven so unheimlich, der sonst ein ganz hübscher Mensch war.“

„Daß den Ven ein für allemal ruhen,“ rief er fast zornig. Wie eine Art Grauen und Entsetzen lag's dabei in seinen schon ausweichenden Augen.

„Reinetwegen, er stört mich ja nicht mehr,“ gab sie gleichmütig zurück. „Was meinst Du, Papa, wenn wir den Abend auf irgend eine billige Weise hinzubringen suchten. Hier in der Hotelstube ist's doch gar zu trostlos.“

„D ganz einverstanden. Ich werde Theaterbillets bestellen.“

„Nein,“ sagte sie herrisch, „das langweilt mich, die monotone Klaffische Oper oder die hochtrabende Jungfrau. Ich will was Lustiges; ich möchte die großartigen Brillanten von der Operettendiva sehen, von der sie bei Tische schwärmten.“

„Gut, mein Töubchen, das ist auch mehr mein Gusto. Fehlte in jungen Jahren bei keiner Offenbach-Aufführung im Friedrich-Wilhelmstädtischen. Na, wollen uns mal ansehen, wie sich die schöne Helena hier in der fleischelernen Hansastadt ausnimmt. Ich wüßte mir eine Helena!“ Er küßte ausdrucksvoll die Fingerspitzen. „Na, das andere ist dauerhafter und gefällt mir darum besser. Mach' Dich ein bißchen zurecht, Tochter, und dann auf nach Valencia!“

Er selbst steckte eine Busennadel mit einem großen Simili in den auffälligen Sportshlips mit Pferdehufenmuster. Wenn der hochgeborene Freiherr je einen vornehmen Geschmack besessen,

war er ihm in der zweifelhaften Gesellschaft der Goldgräber in den letzten zwanzig Jahren abhanden gekommen. Verflohen schon er sogar ein Stückchen Kautabak in die rechte Wange, während Buena die letzte Hand an ihre Toilette legte, einen weißen Reismehlhauch über das Gesicht puderte, die lähngezogenen Brauen und langen Doppelwimpern ungeniert in Gegenwart des beifällig nickenden Pappas mit feinem Pinselstrich noch ein wenig nachdunkelte, wodurch der Kontrast mit dem silberblonden Wellenhaar nur um so pikanter wurde.

Um den milchweißen Hals legte sie ein schmales, rotes Sammetbändchen und gab so der englischen, vorzüglich geschnittenen Reife-toilette ein wenig Abwechslung. Als sie das schwarze, baretartige Hütchen mit schwarzen Federn aus lichte Haar drückte und ihre amerikanisch-schlanke, feingliedrige Gestalt in den Älter schlüpfte, hätte man sich kaum etwas Schöneres und gleichzeitig mehr Chiles in vornehm einfacher Eleganz vorstellen können.

Papa, Du siehst parvenümäßig gepußt aus, fort mit den unechten Steinen und dem für Theaterwecke unangenehmen Sportshlips. So, jetzt kannst Du Dich sehen lassen,“ und mit angeborenem Takt hatte sie ein solides Halstuch aus dem Koffer genommen und es dem gehorsamen Papa um den Hals gelegt.

Auf der Treppe schloß sie den letzten Knopf ihrer langen, frischen Handschuhe, sah prüfend auf die schmale Fußspitze im zierlichen Knopfstiefel herunter und gab Knapp und bestimmt dem höflich entgegenkommenden Oberkellner unten im Flur ihre Anordnungen.

„Ein anderes Zimmer mit zwei Kabinetten im ersten Stockwerk. Keines der eleganten, verstehen Sie?“ Damit war sie mit kaum merklidem Kopfnicken an dem servil gebeugten Manne vorbeigegangen, als wäre er im übrigen Luft für sie, und sie eine kleine, unumschränkt gebietende Majestät.

Auf der Straße ließ sie ihr Händchen in den Arm des Pappas schlüpfen, und viele Vorübergehende betrachteten mit galantem Einfall ein zierliches Beilagensträußchen an langem Stiel von einer Bierländerin vor dem Hotel erkand und es dem schönen Mädchen mit ritterlicher Höflichkeit überreichte.

Der alte Kavalier war also in Kraft Schwarzenort noch nicht gänzlich erloschen, sein Abenteuerleben ließ ihn die Jugendgewohnheiten äußerer Formen nicht so ganz vergessen, daß er im lieben Vaterlande sie nicht wieder annehmen konnte. Die hofmännische Galanterie gegen die schöne Tochter klebete ihn ausnehmend gut und lockte manches Käseln auf die Lippen Stillbedachtender. Zu denen gehörte auch Staatsanwalt von Gröben, den des Rittmeisters Fallenaue sehr wohl jenseits auf dem Jungfernstieg bemerkt hatte.

„Noch immer der alte Courmacher; ein Teufelskerl, dieser Schwarzenort. Hat der ein Glück gehabt!“ murrte der kleine promenierende Herr, während er über den Fahrbamm trippelte, um sich den Herrschaften womöglich anzuschließen.

Ehe er sie noch erreichen konnte, hatte Kraft von Schwarzenort die Hand blitzschnell in die Ueberziehertasche gefenkt und einen Brief daraus im Briefkasten verschwinden lassen.

Es war jenes verhängnisvolle Schreiben, das das Provinzialrätchen für eine Weile auf den Kopf stellen sollte und in Ludolf Schöneichs Leben so bedeutungsvoll eingzugreifen bestimmt war.

Fortsetzung folgt.

Eine Anzahl Plätze Stöcke zum Selbstroden
werden vom Forsthaus Luchsenburg aus freihändig abgegeben.
Forstverwaltung Ohorn.

Zur Konfirmation!
Neu eingetroffen.
Schwarze Kleiderstoffe, farbige Kleiderstoffe.
Hervorragende Auswahl!
Die bekanntesten billigen Preise!
Friedr. August Nümann, Kamenz.

Fritz Schloms, Zahntechniker
Pulsnitz am Markt 23
Künstliche Zähne aller Art. Plombieren, Zahnziehen, Zahnreinigen, Nervtöten u. s. w.
Schoonendste Behandlung.

Melange-Kaffee
à Pfund 160 Pfennige.
Prachtvolle Kaffee-Dose oder Ueberraschungsgeschenk gratis
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Liebling-
Seife aller Damen ist die allein echte Steckenpferd - Eilienmilch - Seife von Bergmann & Co., Radebeul. Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Taint. à St. 50 Pf. in d. Löwen-Apotheke, h. May Jentsch, Feltz Herberg.

Prämier-Räder
sind hochmodern und unübertrefflich in Qualität, Ausführung und Preiswürdigkeit.



Vertreter: **Bruno Garten, Pulsnitz.**

Offene Stellen.

Ein kräftiges, fleißiges **Hausmädchen** wird bei gutem Lohn pr. 1. April zu mieten gesucht.
Frau Jenny Bursche Gartenstraße.

Ein nicht zu junges **besseres Hausmädchen** mit Kochkenntnissen wird für 1. April nach Dresden zu mieten gesucht. Anfangslohn 18 Mark. Zu melden bei **Frau Stempel, Rietschstraße.**

Zuschneiderin u. Stepperin sofort gesucht.
Arth. Feilgenhauer.
Einen tüchtigen **Halbwoll-Färber** und einen **Färberei-Arbeiter** sucht bei sofortigem Antritt **Robert Schöne,** Dampf-Färberei, Großröhrsdorf.

2 jüng. Schneidergesellen sucht für sofort **H. Schneider,** Schneidermstr. Auch findet Ostern ein **Knabe** unter günstigen Bedingungen bei mir Lehrstelle.

Suche für Ostern einen **Lehrling,** welcher die Fleischerei und Wurstmacherei erlernen will.
Pulsnitz. **H. Hartmann.**

Räumungs-Ausverkauf
auf kurze Zeit!
Gardinengeschäft von Jda Wehner
Albertstrasse No. 277.

Heiserkeit
 Husten
verschwinden bald bei Gebrauch der **echten**
„Süßes Knöterich - Bonbons“
à Paket 25 Pf. allein bei:
Max Jentsch, Central-Drog.

Stellen-Gesuche.
Wegen Betriebsstockung sucht ein nüchtern, zuverlässiger **Maschinist** 32 Jahre alt, und verheiratet, in einem größeren oder mittleren Werke Stellung, in Elektr.-Nichtanlage und Kraftübertragung vertraut, jetzt in einem größeren Werke tätig.
Paul Hübner, Moholz b. Niesky O. L.

Zu vermieten.
Besseres möbl. Zimmer zu vermieten.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.
Freundl. Schlafstelle zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer vom 15. März oder 1. April zu vermieten.
Ziegen, Schulstraße 212 K.

Wenn mich der bösen Neider falsche Zunge sticht, So tu ich mir zum Troste sagen, Die schlechtesten Früchte sind es nicht, Woran die Wespen nageln.
Ohorn, Edwin Schmidt.

Zu verkaufen.
Nächsten **Sonntag, 1. März,** nachm. 3 Uhr, sollen in Schlichtig einige Meter **harte u. weiche Rollen,** sowie etwas **fichtene Stangen** meistbietend

versteigert werden.
Pulsnitz M. S.
Oskar Mager.
Veränderungshalber ist eine 5 Gang **Spul- u. Treibmaschine** zu verkaufen.
Ohorn, Sietelsberg 155.

6 Ztr. Garten-Futter zu verkaufen.
Pulsnitz M. S., No. 21.

Hafer-Stroh verkauft
Oberlichtenau. **L. Hahn.**

Eine Hechsel-Schneidmaschine zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.



Dresdner Bankverein

Aktienkapital: Mk. 21000000. **Filiale Kamenz.** **Reserven:** Mk. 3000000.

Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.

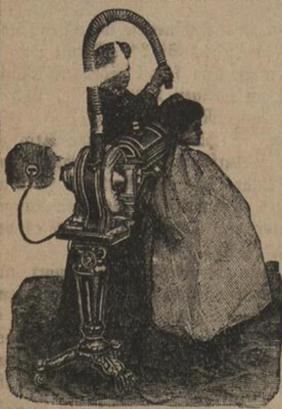
Verzinsung von Bar-Einlagen:

3½ — 4½ %.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Diskontierung von Wechseln.

Stahlkammer,

in der wir einzelne Fächer gegen mässige Gebühr vermieten.



Max Hiersig

Damen- u. Herren-Frisour
Pulsnitz Kurze-Gasse.

Damen-Frisieren

zu Hochzeit, Ball und Gesellschaft mit
Ondulation (Naturwellen) in anerkannt vor-
züglicher Ausführung.

**Perfekte Damen- u. Herrenbe-
dienung in u. ausser dem Hause.**

Kopfwaschen mit Douche.
Haarschmuck • Zöpfe • Haarunterlagen
Haarnetze. Sowie alle ins Fach schlagende
Artikel.

Theater-Frisieren.

Scheffelstr. 19 Dresden-A. Webergasse 24

Zum Hirsch am Rauchhaus,

ältestes, grösstes, volkstümliches Restaurant

empfiehlt seine

vorzügliche Küche u. Biere.

NB. Tägl. beitere Künstlerabende bei freiem Eintritt.

Es ladet ergebenst ein i. B.: **G. Reinhardt.**

**6. Meissner Dombau-
Geld-Lotterie.**
Ziehung: 12. bis 17. März.
10033 Geld-Gewinne u. 1 Prämie, zahlbar
ohne Abzug, im Betrage von Mark

192500
Im glücklichsten Falle ist
der grösste Gewinn Mark

75000
Prämie und Hauptgewinne:

50000
25000
10000
5000
usw. usw.

Lose zu haben in Pulsnitz: Hermann Curradi, Kollekteur, Alfred Bressler, Friedr. Müller Nachfolger, Richard Th. Schützblich, Inh.: Curt Schützblich, Weiss- und Wollwaren-Geschäft.

Lose zu haben in Dresden: Hermann Curradi, Kollekteur, Alfred Bressler, Friedr. Müller Nachfolger, Richard Th. Schützblich, Inh.: Curt Schützblich, Weiss- und Wollwaren-Geschäft.

Lose zu haben in Grossröhrsdorf: Ferd. Rösen, Kollekteur, in Bretznig: F. A. Bienert, Sattlermeister.

Lose à 3 Mk. (Porto und Liste nach
auswärts 30 Pf. mehr)

versendet das General-Debit:

Alexander Hessel

königl. Sachs. Lotterie-Kollektion

Dresden, Weissgasse 1.

Verkaufsstellen überall
durch Plakate kenntlich.

Husten

Wer

seine Gesundheit liebt befeitigt ihn.
5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extract.
Nerzlich erprobt und empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Ka-
tarrh, Verkleimung, Rachen-
entzündung, Krampf- u. Keuch-
husten. Kaf. 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract 50 Pfg.

Beides zu haben in Pulsnitz bei
Felix Herberg, Mohren-Drogerie,
Max Jentsch, Central-Drogerie,
August Gärtner in Dhorn.

Stimmen

Reparaturen

August Förster

Löbau i. S.

Filiale: Dresden, Central-
theater-Passage.

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund Packet ein
wertvoller Bon gratis.

R. Selbmann, Neumarkt 294.

Holz-Auktion.

Dienstag, den 3. März, nachmittags 2 Uhr sollen auf meinem Grundstück vor und hinter der Mittelbacher Straße ca. 50 Stockhaufen, 20 Schock Reissig und eine grosse Partie Scheit-Klaftern Bedingungsweise versteigert werden.

Anfang hinter der Mittelbacher Straße.
Friedersdorf.

Erwin Huhle.

Holz-Auktion.

Dienstag, den 3. März, vorm. 9 Uhr, sollen in meinem Holzschlage, auf Großnaundorfer Rittergutsflur, eine große Partie

Reissig, Stöcke und Scheitholz
(alte kernige Ware) meistbietend versteigert werden.

Reichenau.

H. Hönzsch.

Brennholz-Auktion.

Revier Schwosdorf.

Montag, den 2. März 1908.

58,5 Rmtr. Rollen, 138 Rmtr. Stöße	Forstort
550 " Reifig	Lerchhübel.
20,5 " Rollen, 81,25 Stöße	Forstort
377 " Reifig	Breitenberg.

Versammlung: 9 Uhr im Holzschlage an der alten Straße nach Reichenau.

Reichsgräfl. zu Stolberg-Stolberg'sches Rent-
und Forstamt Brauna, Sa., den 20./2. 08.
Der Oberförster.

Für die Konfirmation und Schulprüfungen

Kleiderstoffe

Schwarze Stoffe
Einfarbige Stoffe
Weisse Stoffe
Fantasie-Stoffe
Blusen-Stoffe
Seiden-Stoffe
schwarz u. farbig.

Wäsche

für
Knaben und Mädchen
Leibwäsche
Unterröcke
Strümpfe, Handschuhe
Hosenträger, Shlipse
Kragen, Manschetten.

Konfektion

Konfirmandinnen-
Kleider
Konfirmanden-
Anzüge
Jaketts u. Paletots
Kinder-Kleider
Knaben-Anzüge.

Haupt-Katalog auf Wunsch gratis und postfrei.

Proben bereitwilligst.

Robert Bernhardt

Dresden

Freiberger Platz 18-20.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker völlig vorkommen. COZAPULVER wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er es zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit 1500 Dank-schreiben. Cozapulver ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch (Althea 2 10; Aniseed of Coza 5,42; Baldrian 0,55; Bitterklee 0,13; Bicarbonate de soude 79,10; Cascarillebrinde 2,35; Cinnamon of Coza 4,68; Enzianwurzel 1,98 Rhab; 0,44; Cozasissholz 0,52; Acidum Tartaricum 0,29; Kalmus 1,4.)

COZA INSTITUTE, 62, Chancery Lane, London 3329. (England)
Porto für Briefe: 20 Pfg., für Postkarten: 10 Pfg.

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeits-Kleider
in größter Auswahl und soliden Qualitäten zu billigsten Preisen

Julius Zschucke, Hoflieferant,

Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Etage.
Altrenommierte Seidenhandlung. Grösstes Seidenlager in Sachsen.

Maskencostüme

— aller Arten — verleiht und fertigt an
Thespis, fr. Matb. Flemich, Dresden, Moritz-Str. 1b II, im
Gauje des Löwenbräu. Catalog gratis und franko.

Rechnungsformulare

halten auf Lager
E. E. Försters Erben.

Die Gartenwirtschaft der Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen (Sachsen) hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten abzugeben:
Massenkultur in Hochstämmen
Kirschen, Birnen, Äpfel, Pflaumen etc.
Zwergobst **Buschobst**
Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei.
Beste Auszeichnung: Gold-Med. Gartenbauausstellung Posen 1907

Bei Asthma, Rheuma-tismus, Magen-Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jed. Art gebrauchte man **Fluoc** "100% Eucalyptus-Oel. stets in Flasche 2 und 1 Mark.
— Die Wirkung ist grossartig. —
Felix Herberg, Mohren-Drogerie

Bösen Husten
verhüten echte **Honig-Kiefer-nadel- u. Eucalyptusbon-bons**, Paket 30 u. 25 Pfg. bei
Max Jentsch, Drogerie.